

Akademie für Therapie- und Behindertenbegleithunde e.K.



Inhaberin: Ilona Krause

D-24848 Kropp Industriestrasse 9a

☎ 04624-4579080

✉ info@atbh

🌐 www.akademie-tb-hunde.de

Therapiebegleithunde sind besonders wirksame CO-Therapeuten. Bei welchen Krankheiten können sie (gezielt) eingesetzt werden?

Aufgabe: Suche Dir ein Krankheitsbild (gerne auch aus Deinem (Arbeits)-Umfeld) ...

- Benenne das Krankheitsbild, beschreibe es kurz: Wie erleben Patienten diese Krankheit? Welche Symptome kann der Patient zeigen? Wie verändert sich das Wesen/der Charakter des Patienten unter dieser Krankheit?
- Wie kann ich den Hund gezielt einsetzen?
- Was passiert, welche Verbesserungen können durch den Einsatz des Hundes erreicht werden?
- Welche Kommandos muss der Hund beherrschen? Welche muss er lernen? Wie benenne / betitel ich die Befehle?
- Wie lernt der Hund (das)?

Ich gebe euch ein Beispiel, Krankheitsbild: Parkinson

Vor bald 170 Jahren beschrieb der Londoner Arzt James Parkinson die Symptome einer Krankheit, die seither seinen Namen trägt. Sie wird auch Schüttel-Lähmung genannt.

Ursache : Zerstörung der Hirnzellen in einem kleinen Bereich des Hirnstammes. Man weiß, dass bei Parkinson-Patienten gewisse Teile des Hirnstammes, (vor allem die so genannte Substantia nigra des Mittelhirns), ungenügend mit dem Botenstoff Dopamin versorgt werden. Resultat: die Abfolge gewisser elektrochemischer Reaktionen gerät aus dem Gleichgewicht.

Heilung : Es gibt leider noch keine Heilung von dieser Krankheit. Der medikamentöse Ersatz des Dopamins mit verschiedenen neu konzipierten Wirkstoffen, welche sich in der Wirkung ergänzen, bringt dem Patienten Linderung der Symptome so wie eine Lebensverlängerung.

Die Hauptsymptome im fortgeschrittenen Stadium, die gemeinsam, aber auch einzeln auftreten können, sind:

- Zittern in Ruheposition (Tremor);
- Steifigkeit (Rigor), die sich bei passiver Bewegung löst und dann wieder neu bildet;
- Bewegungsbehinderung (Akinese) des Bewegungsapparates und des Spiels der Gesichtsmuskeln (Maskengesicht);
- Sprachstörungen (leises, monotones Sprechen);
- Depressionen sind ein zentrales Merkmal und sehr häufig.
- Angst, Aggression, kaum Lebensfreude...

Nebenbei noch ein Erlebnis an einer Delta-Konferenz in den U.S.A. : Eine jüngere parkinsonkranke Frau bewegt sich mühsam, unsicher, wacklig auf zwei Krücken durch die Hotelhalle. Neben ihr läuft ein Deutscher Schäferhund. Er trägt an einer Art Brust- und Körpergeschirr aus Leder eine starre Handschlaufe auf dem Rücken. Plötzlich fällt die junge Frau zu Boden. Leute eilen herbei, um ihr zu helfen. Sie winkt freundlich-lächelnd ab. Der Schäferhund hat sich unterdessen in Sphinxstellung dicht neben sie gelegt. Die Frau ergreift den Handhalter auf dem Hunderücken, der Hund steht langsam auf, die Frau rappelt sich hoch, steht wieder auf den Beinen.

Akademie für Therapie- und Behindertenbegleithunde e.K.



Inhaberin: Ilona Krause

D-24848 Kropp Industriestrasse 9a

☎ 04624-4579080

✉ info@atbh

🌐 www.akademie-tb-hunde.de

Das hier geschilderte Krankheitsbild dient als „Überlegungs-Grundlage“ eines therapeutischen Einsatzes mit einem Therapiebegleithund. Die Möglichkeiten eines tiergestützten Einsatzes sind vielfältig und richten sich nach der Art, Häufigkeit und dem Ort des Besuches bzw. Einsatzes.

„Die nichtsprachliche Kommunikation zwischen Mensch und Hund ist eine der aktivsten Dialoge zwischen Mensch und Tier überhaupt“ (Otterstedt 2001, 138)

Therapeutischer Ansatz mit Hund: *„Er muss einfach nur da sein und mit dem Menschen kommunizieren (Niepel 1998, 65f)*

- Durch das „einfache“ Anschauen des Hundes kann es zur Ausschüttung von Wohlfühl-Stoffen kommen
- Taktile Reize schaffen: Handrücken des Patienten mit einer (Käse)-Creme einstreichen und vom Hund ablecken lassen
- In die versteifte Hand Leckerlis legen und vom Hund diese Leckerlis aus der Hand „puhlen“ lassen
- Führen der Hand des Patienten durch das Fell des Hundes – Auflegen der Hand aufs Fell (hierbei evtl. Hund auf einen Stuhl setzen) - Handführung
- Verbesserung der Motorik durch das (mit) Festhalten des Zopfes
- Aufmerksamkeit einfordern durch Spiel mit dem Hund
- Verbesserung der Gehfunktion – Begleitung durch den Hund

Mögliche Verbesserungen: Lächeln, größere Freundlichkeit, Aufmerksamkeit, verbesserte Reaktionsfähigkeit, generelle emotionale, psychosoziale und motorische Verbesserungen = Erhöhung der Lebensfreude und –qualität.

Mein Hund muss folgende Kommandos können:

- Auf Befehl auf einen Stuhl, eine Bank, eine Erhöhung, ins Bett springen
- Pfote geben auf Befehl, vorsichtig ablegen oder vom HH in Position führen lassen
- Kommandos: Sitz, Platz, Bleib, Warte, Blickkontakt zum HH, Stop-Signal, Lob, Fertig... - Je nach geplanter Aktivität entsprechende Kommandos

Jetzt seid ihr dran – viel Spaß.

Der Sinn dieser schriftlichen Überlegungen besteht darin, euch zu dem Punkt zurück zu bringen, WARUM will ich meinen Therapiebegleithund in mein Arbeitsfeld integrieren, WIE kann das aussehen, KANN mein Hund meine Erwartungen überhaupt erfüllen, KENNT er die dazu benötigten Befehle, KOMMUNIZIERE ich klar und deutlich mit meinem Hund, ist es für meinen Patienten überhaupt HILFREICH wenn ich (m)einen Hund mit einsetze?

Und zum Schluss:

Der Hund ist in der Lage, (unsere) Stimmungen, Körperhaltungen, Eigen- und Fremdgerüche, Gesichtsausdruck, stimmliche Klangfarbe zu erkennen und darauf zu reagieren. Diese natürlichen Fähigkeiten des Hundes, die Beziehung zum Menschen als wortloser, emotional zugewandter und authentischer Interaktionspartner zu gestalten, ist die wichtigste und wertvollste Voraussetzung (Gabe) um Hunde auch therapeutisch einzusetzen.

Das nutzt aber wenig, wenn der Mensch nicht in der Lage ist, diese Fähigkeiten zu erkennen, zu lesen, zu verstehen und entsprechend einzusetzen...